



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunst-Denkmäler in den Hohenzollern'schen Landen

Zingeler, Karl Theodor

Stuttgart, 1896

Stetten unter Hölstein.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82386)

jedoch erfolglos, stattgefunden haben. Beide Erhöhungen halte ich für Naturgebilde, umso mehr als diese Formation in der Umgegend nicht selten ist.

Litteratur: Locher, Nachrichten über Entstehung und Gründung des Klosters zu Stetten, Mitteilungen XIX. Stillfried, Die ältesten Grabstätten des Hauses Hohenzollern, Mitteilungen VII. Derselbe, Altertümer und Kunstdenkmale des erlauchten Hauses Hohenzollern.

STETTEN UNTER HÖLSTEIN.

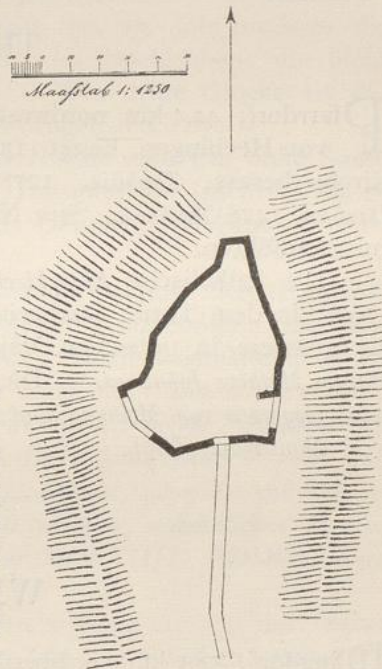
Pfarrdorf auf der Alb, 40,5 km nördlich von Sigmaringen und 23,3 km östlich von Hechingen, wird 1275 schon im Besitze einer Kirche erwähnt. Graf Friedrich von Zollern, der Ostertag kauft 1330 den dritten Teil des Dorfes von Wilhelm von Stauffenberg. Mit den Zollern teilte sich in den Besitz des Ortes das Haus Fürstenberg, das auch dem Lagerbuch von 1545 gemäss die hohe und niedere Gerichtsbarkeit für sich in Anspruch nahm. Fürstenberg führte 3 Jahre den Stab, Hohenzollern 1 Jahr. Der Schultheiss unterstand aber der Grafschaft Zollern. 1584 tritt Fürstenberg Zollern alle Rechte ab, wogegen dieses auf alle Rechte zu Ringingen verzichtet. Auf steilem Berge oberhalb des Ortes liegen die noch stattlichen Ruinen der Burg Hölstein. Als erster seines Geschlechtes erscheint 1274 Ber. von *Hölnstain*, 1388 sassen nicht weniger als drei Besitzer auf der Burg, und 1485 starb das Geschlecht aus. Wahrscheinlich ist der Name Hölstein abzuleiten von *höl* = *häl* steil.

Die katholische *Pfarrkirche* St. Sylvestri Pap. ist ein einfacher Bau aus dem 18. Jahrhundert.

Die grössere *Glocke* hat die Aufschrift: *Aus dem feur flos ich Hans Braun in Ulm gos mich 1610.* — Die 2. Glocke hat keine Aufschrift.

Eine einfache *Rokoko-Monstranz*, Kupfer, vergoldet.

Ein *Barock-Kelch*, Silber, vergoldet, mit gepresster Silberornamentik belegt. Auf dem Fusse in Porzellan-Medaillon das Phantasiewappen des Donators, Pfarrer A. Scholler († 1711), und die Buchstaben *I. D. B.*



Kirche

Ruine Hölstein.

Glocken

Liturgische
Geräte

- Ruine Östlich vom Ort liegt die obenerwähnte *Ruine*. Reste des Turmes und der Mauern sind noch vorhanden. Nach Aussterben der Herren von Hölstein wechselten die Besitzer vielfach. Schon 1412 erwirbt Graf Friedrich von Zollern einen Teil der Burg und 1585 lässt Graf Eitel-friedrich den Turm abbrechen.
- Römisches Bei Stetten kreuzen zwei *Römerstrassen*, eine, die von Sigmaringen über Hörschwag her und eine, die von Trochtelfingen nach Melchingen führt.
- Mauerreste Im Ettenried in einem Acker, sowie in der Waldung Benersperg am Wege von Gauselfingen nach der Gamersteig wurden *Mauersteine* in den 40er Jahren gefunden. Weitere Untersuchungen fanden nicht statt.
- Vorgeschicht-
liche Funde. In der Höhle bei der Burg wurden in den 1870er Jahren Funde von *Schädeln*, *Hirschgeweihen*, *Knochen* verschiedener Tiere, sowie *Eisen-* und *Bronzesachen* gemacht.

THANHEIM.

- Allgemeines **P**farrdorf, 44,4 km nordwestlich von Sigmaringen und 7,0 km südlich von Hechingen, heisst 1130 *Tanheim*, 1275, wo es schon eine eigene Kirche besass, *Tanhain*. 1278 wird ein R. de *Tanhaim* genannt, 1413 *Danhan*, 1428 *Tanhaim*. Sein Name ist auf das althochdeutsche tan Wald zurückzuführen.
- Pfarrkirche Die katholische *Pfarrkirche* St. Udalrici ist ein einfacher Bau von
Glocken 1790. In dem Turm, Dachreiter, befinden sich zwei *Glocken*, von denen die grössere in gotischen Majuskeln die Aufschrift zeigt: *Sanctvs Lucas Marcv's Mathv's Johannes*. — Die 2. Glocke: *Sancta Maria mater dei ora pro nobis Gegossen von Meinrad und Benjamin Grüninger fuderunt Villingae 1811*.
- Monstranz *Monstranz*, Zopf.

WEILHEIM.

- Allgemeines **P**farrdorf, 58,1 km nordwestlich von Sigmaringen und 4,5 km westlich von Hechingen in einem auffallend zerschnittenen Gelände, wird schon im 11. Jahrhundert als *Wiliham* erwähnt, besitzt 1275 als *Wilhain* einen eigenen rector ecclesiae und behält diesen Namen durch das 13. und 14. Jahrhundert. Im Jahre 1402 und 1410 heisst es *Wilhan*. Eher als von einem Personennamen — Willo läge nicht fern — möchte ich den Namen des Ortes von Weil, Wiel, Wyl aus villa = Landhaus, Dorf ableiten, zumal wir es bei Weilheim mit mehreren römischen Niederlassungen (Villen) zu thun haben. Weilheim gehörte zur Grafschaft